



Die Suche nach dem Kompass in China

Auf dem Weg zu einer globalen Ethik für die Künstliche Intelligenz.

Friedhelm Wachs

Die Vorsitzende des Europäischen Ethikrates (European Group on Ethics in Science and New Technologies), Christiane Woopen, hat es klar formuliert: „Ich mache mir große Sorgen in Richtung China. Ich glaube, die [Chinesen F.W] tatsächlich in diese ethische Diskussion einzubeziehen, ist ausgesprochen schwierig oder hat jedenfalls deutlich andere Farben.“¹

China ohne Ethik oder in deutlich anderen Farben? Was sind diese anderen Farben? Und was sind dann „unsere“ europäischen Farben? In einer globalisierten Welt, in der wir eher nach Multilateralismus denn nach Unilateralismus streben, ist es anstrengend, aber nötig, sich auf den Weg zu machen, um den anderen zu verstehen. Nicht nur in China, auch in Europa. Denn woran soll China sich orientieren, wenn es um die Ethik der Künstlichen Intelligenz in Europa geht?

Schauen wir der Realität ins Auge: Es war ein gewaltiger, aus mancher Sicht auch ein gewaltsamer Versuch, Anfang 2019 im Auftrag der Europäischen Kommission eine gemeinsame europäische Ethik für Künstliche Intelligenz zu formulieren. Er musste scheitern. Schon unsere europäischen Farben waren nicht komplementär bei dem Versuch, „ethische Leitlinien für

eine vertrauenswürdige KI“ zu formulieren. Zudem: Wenn an so einem Projekt bei 52 Experten 49 Interessenvertreter sind und nur drei Philosophen, und keine der christlichen Kirchen aus Europa beteiligt ist, dann kann da nichts gesellschaftlich Tragfähiges herauskommen. Besonders dann nicht, wenn zwischen angelsächsischen, französischen und deutschen Philosophietraditionen auch noch ernsthafte Differenzen bestehen, die eine schnell arbeitende Kommission nicht auflösen kann. Da fehlt es an den gemeinsamen Farben bereits in Europa, die Frau Woopen fälschlicherweise voraussetzt. Entsprechend hart sind die Ergebnisse kritisiert worden. Verwunderlich ist jedoch, dass sich keine der christlichen Kirchen eigeninitiativ in diese Diskussion intensiv und öffentlich eingebracht hat oder -bringt. Sie hätten diesen Diskurs anheizen können und müssen. Weder die Katholische Kirche noch die Protestantischen Kirchen, weder die Griechisch-Orthodoxe noch die Anglikanische Kirche sind dabei, das derzeitige Zeitfenster, in dem die Regeln für die Künstliche Intelligenz festgelegt werden, für eigene Akzentsetzungen zu nutzen.

Wir Protestanten müssten uns diesem die Zukunft entscheidenden Thema jetzt annehmen. Wenigstens wir müssten 100 Jahre nach Max Weber China in unsere ethische Diskussion

„Weder die Katholische noch die Protestantischen Kirchen sind dabei, das derzeitige Zeitfenster, in dem die Regeln für die KI festgelegt werden, für eigene Akzentsetzungen zu nutzen.“

pol. Selbstverständlich wird es dabei auch weitere Spieler geben. Aber China ist durch seine Größe bei der Schaffung von zuverlässigen Anwendungen Künstlicher Intelligenz nicht zu stoppen oder ernsthaft zu behindern. In den internationalen Gremien haben Chinas Experten bereits vielfach die Führung übernommen. Ein Beispiel: 2018 trug China in der 5G Gruppe der Internationalen Standardisierungsorganisation (ISO) 40 Prozent der Standards und 32 Prozent der Dokumente bei. DIN weicht so zunehmend chinesischen Normen, die auf protestantischer Ethik beruhenden Standards solchen, die dem Konfuzianismus verpflichtet sind. In Deutschland und Europa wird diese Entwicklung noch nicht wahrgenommen. Fakt ist aber auch, dass wir in Europa als eine der führenden Technologieregionen der Welt selbstverständlich auch Anwendungsregion sein wollen. Mithin müsste sich auch unsere Ethik in den neuen Technologien, in KI und Geräten wiederfinden.

Bei der Formulierung einer Ethik für die Künstliche Intelligenz geht es im Wesentlichen um drei Felder: Zum einen ist da die "Herstellung" Künstlicher Intelligenz. Hier geht es um das Design der Algorithmen und der Halbleiter. Dann geht es um die Zuverlässigkeit der darauf basierenden Geräte für den Endgebrauch und als Drittes um eine Ethik für den Einsatz der jeweiligen Künstlichen Intelligenz, die ein Mensch anordnet oder in Gang setzt.

Da wir in Europa schon nicht zu einem ethischen Konsens finden, müssen wir Protestanten die andere Seite verstehen, in diesem Falle die chinesische, um für uns eine Entscheidung treffen zu können, ob und welche KI und welche auf ihr basierenden Geräte wir bei uns zulassen und nutzen wollen. Wir müssen uns also mit den Prägnanzen beschäftigen, die diese Künstliche Intelligenz formen.

Woraus bestehen diese? Eine wesentliche ist der Konfuzianismus. Eine weitere sind Art und Inhalte des allgemein prägnanten Lernens in China.

Das hierzu relevante Schlagwort heißt ‚Guoxue 国学‘, was man sehr direkt mit der französischen Wendung ‚études nationales‘ oder deutsch umständlich ‚erlernen des nationalen Kulturerbes‘ wiedergeben kann. Seit nunmehr über 25 Jahren wird in China mit nahezu exponentieller Intensität zuerst im Bildungswesen und zunehmend in anderen gesellschaftlichen Kontexten eine Rückkehr zum traditionellen chinesischen Denken und zu gesellschaftlichen Praktiken vollzogen. Guoxue gliedert sich in vier Bereiche:

- die Beschäftigung mit dem Kanon klassischer chinesischer Schriften des Altertums,
- das Studium der klassischen chinesischen Geschichtsschreibung,
- das Studium der traditionellen chinesischen Philosophien und
- die Auseinandersetzung mit vormoderner chinesischer Literatur.

Guoxue ist im heutigen China bereits im Kindergarten verankert. Spielwarengeschäfte führen vielfältige Spielzeuge mit

einbeziehen und der Frage nachgehen: Wessen Werte und Haltung prägen die Entwicklung Künstlicher Intelligenz?

Das wahrscheinlichste Szenario ist die Dominanz Chinas gegen Ende der 2020er Jahre. Dominanz bedeutet nicht Monopol.

integrierten MP3-Playern für Vorschulkinder, in denen klassische Kindertexte der konfuzianischen Tradition wie das Sanzi Jing 三字经, der Drei-Zeichen-Klassiker aus dem 12. Jahrhundert gespeichert sind. Die Kinder lernen sie wie ihre Vorfahren auswendig. Im Curriculum der Grundschulen ist das offizielle Studium der grundlegenden Schriften fest verankert und bis zum Abitur hört die Beschäftigung mit den traditionellen Texten nicht mehr auf. Im chinesischen Staatsfernsehen werden Schülerwettbewerbe zum Erkennen seltener Schriftzeichen aus Passagen klassischer Texte veranstaltet und ausgestrahlt.

Während bei uns Philosophie nahezu nie ein Bestandteil eines technikorientierten Studiums ist, gehört in China die Beschäftigung mit klassischer chinesischer Philosophie und Kultur als eine Art Studium Generale auch in den technischen Fächern zum Lehrplan. In der Wirtschaft ist es nicht anders. Geschäftsleute besuchen an Wochenenden Seminare zu Wirtschaftsethik in konfuzianischen Tempeln.

Von einer ethiklosen Nation kann keine Rede sein, von anderen oder weiteren Farben im Vergleich zu Europa wohl schon. Sie sind vom Konfuzianismus geprägt.

Dieser übt seit Jahrtausenden eine ähnlich gesellschaftsprägende Wirkung aus, wie bei uns die monotheistischen Religionen. Im Gegensatz zu diesen ist er allein im hier und jetzt verwurzelt und nimmt keinen Rückgriff auf einen überweltlichen Gott. In seinen Grundwerten wird schon ein relevanter Unterschied sichtbar: Die Grundideen des Konfuzianismus sind Ye = Sittlichkeit, In = Humanität, Zwischenmenschlichkeit, Ui =

„Im Gegensatz zu westlichem Denken wird der Mensch immer nur als Mensch in Beziehung zu anderen gesehen und als Teil einer hierarchischen Ordnung.“

Rechtschaffenheit, Hyo = Achtung den Eltern gegenüber und Chung = Loyalität.

Im Gegensatz zu westlichem Denken, wo sich spätestens seit der Reformation und der Aufklärung alles auf den ein-

zelne Mensch hin orientiert, auf das Individuum, wird in China der Mensch immer nur als Mensch in Beziehung zu anderen gesehen und damit auch immer als Teil einer hierarchischen Ordnung, als befördernder oder störender Teil einer Harmonie.

Und nicht nur das. Max Weber hat bereits vor 100 Jahren in seinen religionssoziologischen Schriften wesentliche Unterschiede herausgearbeitet, die auch heute noch Gültigkeit haben:

„Von außen könnten manche patriarchalen Seiten ... der lutherischen Ethik Ähnlichkeiten mit dem Konfuzianismus aufzuweisen scheinen. Aber dieser Schein ist äußerlich. Denn keine, auch nicht eine mit den Ordnungen der Erde in einen noch so engen Kompromiss verflochtene christliche Ethik konnte die pessimistische Spannung zwischen Welt und überweltlicher Bestimmung des einzelnen mit ihren unvermeidlichen Konsequenzen so von Grund aus beseitigen, wie das konfuzianische System des radikalen Weltoptimismus“, stellte Weber fest.

Und weiter: „Irgendwelche ‚Erlösung‘, außer von der Barbarei der Unbildung, begehrte der Konfuzianer nicht. Was er als Lohn der Tugend erwartete, war im Diesseits langes Leben, Gesundheit und Reichtum, über den Tod hinaus aber die Erhaltung des guten Namens. Es fehlte, (...) jede transzendente Verankerung der Ethik, jede Spannung zwischen Geboten eines überweltlichen Gottes und einer kreatürlichen Welt, jede Ausgerichtetheit auf ein jenseitiges Ziel und jede Konzeption eines radikal Bösen. Wer die auf das Durchschnittskönnen der Menschen zugeschnittenen Gebote innehielt, war frei von Sünden.“

Vergebens suchten deshalb christliche Missionare ein Sündengefühl da zu wecken, wo solche andere Haltung so



selbstverständlich verankert ist. Ein gebildeter Chinese würde entschieden ablehnen, dauernd mit »Sünden« behaftet zu sein, wie ja übrigens für jede vornehme Intellektuellenschicht dieser Begriff etwas Peinliches, als würdelos Empfundenes zu haben und durch konventionell oder feudal oder ästhetisch formulierte

„ Diese von einem anderen Menschenbild geprägte Ethik führt zu einer anderen Art und Weise der Entscheidungsfindung und damit auch in der KI zu anderen Entscheidungen. “

Abwandlungen (etwa: »unanständig« oder »geschmacklos«) vertreten zu werden pflegt. Gewiss gab es Sünden, aber das waren auf ethischem Gebiet Verstöße gegen die überlieferten Autoritäten: Eltern, Ahnen, Vorgesetzte in der Amtshierarchie, also

gegen traditionalistische Gewalten, im Übrigen aber magisch bedenkliche Verletzungen der überlieferten Bräuche, des überlieferten Zeremoniells und endlich: der festen gesellschaftlichen Konventionen. Diese alle standen untereinander gleich: »ich habe gesündigt« entsprach unserem »entschuldigen Sie« bei Verstößen gegen die Konvention.“

Hier greift der wesentliche, bis heute geltende und auch die Künstliche Intelligenz beeinflussende Unterschied zwischen einer christlichen, vor allem vom Puritanismus geprägten und einer chinesischen Ethik:

„Im größten Gegensatz gegen die auf Versachlichung der kreatürlichen Aufgaben hinauslaufende puritanische Ethik entfaltete die chinesische Ethik ihre stärksten Motive innerhalb der Kreise der naturgewachsenen (oder diesen angegliederten oder nachgebildeten) Personenverbände [worin auch der Staat als Teil einer „Super-Familie“ einbezogen ist. / F.W.]. Während die

religiöse Pflicht gegen den überweltlichen, jenseitigen Gott im Puritanismus alle Beziehungen zum Mitmenschen: auch und gerade zu dem in den natürlichen Lebensordnungen ihm nahestehenden, nur als Mittel und Ausdruck einer über die organischen Lebensbeziehungen hinausgreifenden Gesinnung schätzte, war umgekehrt die religiöse Pflicht des frommen Chinesen gerade nur auf das Sich Auswirken innerhalb der organisch gegebenen persönlichen Beziehungen hingewiesen.“²

Dieser Unterschied findet nicht nur über das Chip-Design Eingang in die von chinesischen Ingenieuren gestalteten Halbleiter, sondern auch in die Gestaltung und Programmierung von Algorithmen und letztlich auch in die massenhafte Markierung und Kodierung von Datenmaterial, aus dem die Künstliche Intelligenz lernt. Diese von einem anderen Menschenbild geprägte Ethik führt zu einer anderen Art und Weise der Entscheidungsfindung und damit auch in der KI zu anderen Entscheidungen. Schon das Betriebssystem dieser Halbleiter kann den entscheidenden Unterschied ausmachen, noch ehe das Anlernen der Künstlichen Intelligenz beginnt. Ohne Frage führt dieser andere Weg der Entscheidungsfindung in China auch zu einer anderen Form des Lernens der Künstlichen Intelligenz. Diese Künstliche Intelligenz chinesischer Prägung kann auf einem Gerät chinesischer Prägung später nicht einfach durch eine Künstliche Intelligenz europäischer Prägung ersetzt werden. Denn im Zusammenspiel mit dem Betriebssystem des mit chinesischem Denken designten Halbleiters kann in Grenzsituationen das Verhalten einer darauf aufgesetzten europäischen KI nicht vorhergesagt werden, sagen europäisch geprägte Halbleiter-Designer.

Doch genau darauf kommt es uns beim Einsatz Künstlicher Intelligenz am Ende doch an. Wie verhält sich das System in Grenzsituationen und wie stellen wir sicher, dass es sich im Rahmen unserer Normen verhält?

Eine präzise Vorhersage ist wohl nur für ein in sich durchgängig schlüssigem, also entweder konfuzianisch oder aber christlich geprägten System denkbar. Wenn die Künstliche Intelligenz aus China kommt muss also alles aus China kommen und wir gehen mit einer konfuzianistisch geprägten KI um, ohne wenn und aber.

Auch im Sinne einer Ethik der Produktzuverlässigkeit wird deshalb aus chinesischer Sicht eine Verzahnung chinesischer KI mit den in China entwickelten Chips und Algorithmen qualitätssteigernd wirken.

Welche Produkteigenschaften soll China also künftig aus einer ethischen Perspektive in seinen Geräten vorsehen, damit sie auf den hiesigen Märkten angenommen werden könnten?

Christoph Marksches hat Vertrauen und Empathie als die letzten Restdomänen der Menschheit bezeichnet³. Uneinnehmbar durch Künstliche Intelligenz.

Marksches hat recht, wenn er darlegt, dass Vertrauen ja beispielsweise nicht dem Medikament, sondern dem Hersteller des Medikaments und den Menschen, die es zugelassen haben, entgegengebracht wird. Aber in der Praxis zeigt sich doch auch, dass dieses Vertrauen in die handelnden Personen ziemlich schnell höchst anonymisiert auf das jeweilige Produkt übertragen wird. Am Ende vertrauen die Menschen tatsächlich den Produkten und nicht den Menschen, die diese produziert haben, oder den Menschen, die sie zugelassen haben.

Das Vertrauen in die Produkte aber ergibt sich aus einer möglichst fehlerfreien Anwendung und dem Vorhandensein der versprochenen Eigenschaften. Nicht umsonst funktionieren Facebook, WhatsApp und andere Dienste, obwohl die Menschen – inzwischen aufgeklärt – wissen, dass viele der darin erhobenen Daten von den genannten Unternehmen gewerblich weiterverkauft werden. Der Mensch nutzt die Instrumente, sobald sie fehlerfrei funktionieren und ihnen in einem Anwendungsbereich deutliche Erleichterung oder Vorteile verschaffen. Insofern ist das Ziel auch der chinesischen Hersteller die Erreichung höchster Zuverlässigkeit ihrer Künstlichen

» Wie soll in Deutschland eingesetzte KI also entscheiden, wenn die Entscheidungspfade chinesischen ethischen Mustern folgen? «

Intelligenz im jeweiligen Anwendungsgebiet, um so das Vertrauen der Anwender zu gewinnen. Ist dieses Vertrauen erst einmal hergestellt und bleibt es erhalten, ist die Anwendung durch nichts, außer durch staatliche Regulierungen und Eingriffe oder neue disruptive Technologien zu stoppen.

Dieses Vertrauen wiederum könnte China herstellen, indem Produzenten die ethischen Grundvorstellungen der Anwender berücksichtigen. Derart würden also nicht nur akademisch fundierte und historisch tradierte ethische Herleitungen Eingang in die Systeme finden, sondern auch die Summe individueller ethischer Überzeugungen. Solche können durch Umfragen präzise evaluiert werden und sind sowohl sehr kurzfristig als auch mit überschaubarem Aufwand zu beschaffen. Gleichzeitig, das sieht man an den Auseinandersetzungen beispielsweise zwischen Facebook und der Europäischen Kommission, immunisiert sich ein Unternehmen auf eine gewisse Weise gegen Kritik bestehender Rechtssysteme durch das Eingehen auf die individuellen ethischen Vorstellungen der Anwender, auch wenn diese vom jeweils etablierten ethisch hergeleiteten Rechtsrahmen abweichen. Das Genbestimmungsunternehmen 23andme zeigt das ebenso deutlich wie WhatsApp oder Facebook.

Jeder, also auch chinesische Produzenten, könnte für jedes der von ihm entwickelten Produkte zu den entscheidenden

ethischen Fragestellungen eine Umfrage starten, wie es das Massachusetts Institute of Technology (MIT) mit seiner „Moral Machine“ zu Dilemmata Situationen selbstfahrender Automobile gemacht hat. Diese Studie mit über 2,3 Millionen Teilnehmern ist vielleicht ein wegweisender Versuch in eine internationale Ethik der Künstlichen Intelligenz.

Sie basiert auf einem Experiment, bei dem das MIT eine sogenannte Moral Machine als Plattform bereitstellt, auf der Besucher in 13 Dilemma Szenarien jeweils eine Entscheidung treffen sollen und dabei neun unterschiedliche Klassifikationen berücksichtigen können. So wählt man beispielsweise zwischen dem Tod eines Fahrzeuginsassen versus dem Tod von fünf Fußgängern. Oder man wählt zwischen dem Tod von drei Frauen und zwei Kindern versus dem von fünf Rentnern. Oder auch zwischen vier Insassen versus vier Passanten, die bei Rot die Straße überqueren. Oder zwischen drei Kriminellen und einem Obdachlosen versus zwei Doktoren und zwei Frauen.

Man könnte dabei im Ergebnis nun erwarten, dass sich in den jeweiligen Clustern in christlich geprägten Ländern eine gemeinsame christliche Tradition widerspiegelt. Drei Cluster haben sich herausgebildet die sehr unterschiedlich sind, ein westliches, ein südliches und ein östliches. Gäbe es die eine christliche ethische Antwort, aus der man eine Ethik für die Künstliche Intelligenz herleiten könnte, müssten das westliche und das südliche Cluster inhaltlich weitgehend übereinstimmen, denn die Gebiete, in denen sie vorkommen sind christlich geprägt. Doch das tun sie nicht.

Dabei lassen wir in der Betrachtung außen vor, dass aus einer protestantischen Perspektive die eine Ethik gar nicht postuliert werden kann, weil am Ende durch die direkte Beziehung zwischen Mensch und Schöpfer jeder wohldurchdachte Ansatz eines jeden Christenmenschen grundsätzlich richtig sein kann und damit eine gleichberechtigte Daseinsberechtigung neben jeder akademisch hergeleiteten Ethik hat.

Die Unterschiede sind fundamentaler. Die größte Gemeinsamkeit besteht in der Erwartung, dass das selbstfahrende Fahrzeug im Dilemmafall Menschen vor Tieren schützend bevorzugt, grundsätzlich die größtmögliche Zahl Menschen schützt und junge Leben schützt. Aus dieser Gemeinsamkeit ließe sich eine sehr einfache und grundlegende weltweite Übereinkunft treffen, wie Maschinenethik zu gestalten sei. Aber schon hier gibt es länderbezogen erhebliche Unterschiede in der Bewertung und damit einen Anlass zur Auseinandersetzung zwischen Ethikern und nun zunehmend auch Konfliktfelder zwischen Ethikern und der in der jeweiligen Bevölkerung verankerten „Bauchethik“.

Das lässt sich gut an den 2017 vorgeschlagenen Regeln der Ethikkommission für autonomes Fahren des Bundesverkehrsministeriums darstellen. Bislang ist dies weltweit der erste und einzige Versuch, offizielle Leitlinien für die Maschinenethik im autonomen Fahren vorzugeben. Die deutsche Ethikregel Nr. 7 besagt, dass in Dilemmasituationen die Bewahrung menschlichen Lebens absoluten Vorrang vor der Bewahrung des Lebens anderer Lebewesen hat. Auch die Bevölkerung teilt diese Auffassung, wie die Forschungsergebnisse der Moral Machine ergeben. Ganz anders die Bewertung der deutschen Ethikregel Nr. 9. Sie sagt unter anderem: „Eine Aufrechnung von Opfern ist untersagt. Eine allgemeine Programmierung auf eine Minderung der Zahl von Personenschäden kann vertretbar sein.“ Hierfür gäbe es noch eine deutliche öffentliche Unterstützung, wenn man der MIT Studie folgt. Gleichzeitig verbietet Ethikregel Nr. 9 die Auswahl personenbezogener Merkmale, wenn es um die Bevorzugung bei der Erhaltung von Menschenleben geht. Das wiederum kollidiert jedoch massiv mit der öffentlichen Erwartungshaltung, Babys, Kleinkinder und Schwangere eher zu schützen als andere Verkehrsteilnehmer.

Die Erwartungshaltung in den westlichen und südlichen Clustern können bezogen auf die Auswahl von besonders schützenswerten Gruppen kaum unterschiedlicher sein, wie die Grafik hier zeigt.

Auch zwischen China und Deutschland ist die Abweichung in den Beurteilungen ausgesprochen deutlich. Wie soll in Deutschland eingesetzte KI also entscheiden, wenn die Entscheidungspfade chinesischen ethischen Mustern folgen?

Wenn diese Unterschiede so deutlich sind, dann kommt dem Anwender die entscheidende Aufgabe zu, seine ethischen Maßstäbe bewusst bei der Entscheidung anzulegen, ob ein Produkt und eine KI in seinem Verantwortungsbereich eingesetzt wird oder nicht. Ob nun aus marktwirtschaftlichen Gründen oder aus Gründen technischer oder politischer Dominanz: Die chinesische Führung und chinesische Unternehmen haben ein Interesse daran, ihre Produkte auf internationalen Märkten ebenfalls zum Einsatz zu bringen. Dabei schaut China nicht nur nach Europa und in die USA. Ganz wesentlich wird China seine Interessen in Drittländern zu sichern wissen. Beispielhaft kann man sich dabei die Strategien Chinas zur Rohstoffsicherung und zur Sicherung und Entwicklung von Handelswegen anschauen, um zu ahnen, dass China hier mit ähnlich strategischer Brillanz vorgehen dürfte. So bietet China beispielsweise seine auf KI beruhenden Überwachungstechnologien bereits als machtsichernde Instrumente in Staaten mit fragilen oder autoritären Machtstrukturen an. Überwachungsinstrumente auf der Basis von Gesichtserkennung werden in Seminaren den Entscheidern in autoritären Staaten nahegebracht. Während die Ethik des Produzenten dessen

eigenen Regeln folgt, zählt beim Einsatz die Ethik des Anwenders im Guten wie im Bösen. Die Ethik des Anwenders schlägt am Ende die Ethik des Produzenten.

Nicht jede chinesische Künstliche Intelligenz wird aus unserer Perspektive undemokratischen Interessen folgen. Die Anwendung moralisch bedenklicher Instrumente können auch wir schlicht unterlassen, ob nun gesetzlich erzwungen oder nicht. Es ist unsere verantwortungsethische Entscheidung und sie liegt in unserer Verantwortung. Aus christlicher Perspektive sollten wir bereits deutlich früher und mit wesentlich mehr Energie als im Moment den Wettbewerb suchen und uns wieder normgebend führend einbringen. International.

1 Deutschlandfunk, Interview 4.12.2018, Christiane Woopen im Gespräch mit Sandra Schulz

2 Max Weber: Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie. 8., photomechanisch gedruckte Auflage; Band 1, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1986 (1. Auflage 1920), S. 514 und S. 522

3 Christoph Marksches, Warum sollte man einem Computer vertrauen, u.a. FAZ 23.2.2019



Friedhelm Wachs

ist Unternehmer und Partner von laxwachslebenius.com. Er ist seit 1987 in China und den USA tätig. Er ist Stv. Vorsitzender des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer in Deutschland (AEU).

Aus unserer Arbeit

Neues vom EAK in Niedersachsen

Die Landesdelegiertenversammlung des EAK Niedersachsen wählte **Pastor Dirk Heuer** erneut einstimmig zum Vorsitzenden. Ausgestattet mit diesem eindrucksvollen Votum wird der seit 2011 amtierende Theologe für zwei weitere Jahre dem Evangelischen Arbeitskreis der CDU in Niedersachsen als Landesvorsitzender vorstehen.

Komplettiert wird der neue Landesvorstand durch **Harm Adam** und **Johannes Habekost** als stellvertretende Vorsitzende und **Albert Rathjen** (Schriftführer). Zu Beisitzern wurden **Pfarrer i.R. Dr. Burkhard Budde**, **Thorsten Gießelmann**, **Pastor Dr. Wichard von Heyden**, **Sigrid Jacobi**, **Reiner Kuball**, **Michael Looß von Hülst**, **Dr. Jörg Lüttjohann**, **Kurt Müller**, **Doris Palandt** und **Dr. Katja Sommer** gewählt.

Traditionell begann die Landesdelegiertenversammlung mit einem „Geistlichen Wort“. Der Lüneburger Landessuperintendent **Dieter Rathing** beklagte die oft geäußerte Meinung, es gebe keine christlichen Werte mehr. „Dieser Auffassung

widerspreche ich, die Welt ist noch voller Werte!“ Wir alle seien allerdings aufgefordert, die christlichen Werte zu erhalten. Es sei notwendig, diese Werte immer wieder auszusprechen, „also Zeugen zu sein für einen Kompass für ein gelingendes Leben“.

Dazu brauche es Orte, wo diese Worte und Werte vermittelt und verinnerlicht werden können. Beispielhaft nannte der Regionalbischof das Evangelische Bildungszentrum Hermannsburg, das als Heimvolkshochschule in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiern kann. Von Orten wie diesem gingen Ruhe, Gelassenheit und Orientierungen aus. „Ja, wir brauchen das menschliche Gegenüber, um uns an ihnen zu reiben und eine Orientierung zu erhalten“. Rathing beendete sein „Geistliches Wort“ mit dem Appell: „Stimmen sie nicht in den Kanon mit ein, es gäbe keine christlichen Werte mehr!“

Als weiterer Gast sprach die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, **Dr. Maria Flachsbarth MdB**, unter der